

# Amazing grace und andere Höhepunkte

Es war bereits das dritte der alljährlich zur Aufführung gelangenden «Konzerte in der Kirche». Diesmal waren Gospels und Spirituals das Thema.

Der Abend war neblig-trüb. Die Gut Hirt Kirche in Niederrohrdorf von wohlthuender Wärme erfüllt und sozusagen bis auf den letzten Platz besetzt. Dies freute natürlich nicht nur die auftretenden Musikerinnen und Musiker sondern auch Rita Feurer, die in der ihr eigenen freundlichen Art das Programm ansagte und mit für alle verständlichen Erläuterungen zu den einzelnen Musikstücken durch den Abend geleitete.

## Begeisternde Interpretationen

Alles wird besser, nur die Harmoniemusik Rohrdorf bleibt gut! Eine Behauptung, die zu beweisen war. Was die Harmoniemusik für diesen Konzertabend einstudiert hatte, überzeugte in jeder Hinsicht. Das dürfte, mindestens teilweise, auch dem neuen Dirigenten Giovanni Castelli zuzuschreiben sein. Er gab sein Debüt mit sicherem Taktstock und einem feinen Gespür für publikumswirksame Präsentation. Seit er vor wenigen Monaten das Ruder des «Harmonie-Bootes» in die Hand genommen hat, führte er die Musikanten konsequent auf Erfolgskurs und am vergangenen Sonntagabend souverän durch eine breite Palette von traditionellen und modernen Gospels und Spirituals. Auftakt bildete die Komposition «Fanfare 2000» von Kees Vlak. Geschrieben wurde sie vor gut einem Jahr zur Ankündigung des neuen Millenniums. Sie erinnert mit ihren mächtig schmetternden Trompetenklängen leicht an den «Einzug der Gladiatoren» im alten Rom. Am Sonntagabend aber leitete sie nahtlos über zur «First Rhapsody on Negro Spirituals», einem Querschnitt durch die bestens bekannten Musikwerke



Der neue Dirigent, Giovanni Castelli, gab sein überzeugendes Debüt

Foto: rmh

von Eric Ball. Als drittes folgte, gerade in der Gegenwart besonders aktuell, «A Call for Peace», der Ruf nach Frieden. Eine Melodie, sanft dahinziehend, einfach und lieblich, voll Harmonie, geschöpft im spürbaren Verlangen nach Versöhnung. Und das letzte Stück im ersten Teil, – wer würde es nicht kennen, – trug den Titel «O Happy Day». Darin, wie kaum in einem anderen, wird all das deutlich, was die Schwarzen Amerikas in ihrem Liedgut zum Ausdruck bringen wollten: das Verlangen nach Freiheit, Schmerz, Auflehnung gegen die Unterdrückung, Traurigkeit, Sehnsucht und Hoffnung.

## Das Trio Swiss Pacific

Sich dem Charme der wohlklingenden, rhythmisch eingängigen Darbie-

tungen dieses Trios zu entziehen, war kaum möglich. Bald wiegten Köpfe und wippen Füße im mitreisenden Takt. Andrey Pelli, aus Singapur stammend, ein nicht sehr grosses, aber stimmgewaltiges und temperamentvolles Energiebündel wärmte mit ihrer beseelten Stimme das Gemüt. Christoph Zehnder und Damian Suter, am Rohrdorferberg ein Begriff als Gründer und Leiter des Jugendchores «Generations», ergänzten sie vortrefflich. Seit mehr als 20 Jahren treten die drei zusammen auf und es war offensichtlich, dass eine tragende Freundschaft die Basis für ihr musikalisches Wirken bildet, welches wesentlich mehr als nur ein zeitvertreibendes Hobby darstellt. Mit einem abschliessenden, vorher «trocken»

nen Spiritual gewann das Trio dann die Herzen der Besucher vollends.

## Auch der zweite Teil voll Power

Nach dem Auftritt des Trio Swiss Pacific war es dann vor allem das im Glenn Miller-Stil arrangierte «The battle of Jericho» mit einem brillant geblasenen Trompeten-Solo und das berührende «Amazing grace» (ebenfalls mit einem Solisten-Einsatz), denen die Konzertbesucher gebannt lauschten. Der grosse Applaus am Schluss war einerseits die unmissverständliche Bitte nach einer Zugabe, die natürlich gerne gewährt wurde, und der ehrlich empfundene Dank für eine blasmusikalische Topleistung.

Rolf M. Hurter